

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 18

Artikel: Helfen macht froh!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leicht mit einem kleinen Anflug von Verachtung für Schulbank und Schulbuch : dann werden wir eben versuchen, noch bessere, feiner geschliffene Werkzeuge des Geistes zu sein. Die Pflugschar reißt in uns alle mächtige Furchen in diesen Wochen. Vielleicht werden wir um so tiefer pflügen können nachher.

H. Stucki.

Aus: Tages-Brevier für denkende Menschen

Herausgegeben vom Escherbund, Verlag Der Neue Bund Zürich. Zweite Auflage.

Vor einem Jahrhundert gab es in der Alten Welt nur einen kleinen Fleck, auf dem die Demokratie in der Praxis studiert werden konnte. Einige der alten bäuerlichen Kantone der Schweiz hatten nach dem Sturze Napoleons ihre Freiheit wiedererlangt und regierten sich selbst, wie sie es seit dem frühen Mittelalter getan hatten. . . Nirgends sonst in Europa war das Volk der Souverän. . . Die Schweiz ist ein grosses Land, klein wie sie auch sei.

Lord Bryce.

Die Menschen wissen nicht, welche Kräfte sie in den Krieg hineintreiben, und deshalb sind sie wehrlos gegen sie.

Maria Montessori.

Es werden Zeiten kommen, die tapfere Herzen brauchen; es werden Kämpfe kommen, worin nur die Menschen bestehen können, die die Furcht losgeworden sind.

Leonhard Ragaz, 1916.

So gib wohl acht, dass nicht das innere Licht in dir finster ist.

Jesus (nach Lukas).

Die einzige politische Chance für ein zwischen die Weltreiche geklemmtes Völkchen ist die . . ., auf die Jesaja hinweist. Er verkündet eine Wahrheit, die freilich in der bisherigen Geschichte noch nicht erprobt werden konnte, aber nur, weil man sie nie zu erproben gesonnen war : einzig ein Volk, das in sich selbst, in seinem eigenen Leben den Frieden verwirklicht, wird die Völker zum Völkerfrieden führen.

Martin Buber.

Die Welt lebt, mehr als sie ahnt, von der in der Frau wohnenden Erlöserkraft.

Leonhard Ragaz.

Es ist eine Lust, trotz allem, was man sieht und hört, immer das Beste zu glauben vom Menschen, und ob man sich täglich irrt, doch täglich wieder ans Menschenherz zu glauben.

Pestalozzi.

Alles Unvergängliche im Menschen ist die Quelle seines wirklichen Wertes.

Pestalozzi.

Ein sehr empfehlenswertes Bändchen, eine Kraftquelle für alle Tage.

Helfen macht froh!

Die vor kurzem gegründete Sektion Bern der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder ruft auch die Schüler zur Mitarbeit auf. Die gesammelten Gelder sollen zum Teil den Kindern der rückgewanderten Auslandschweizer, zum Teil aber den Flüchtlingskindern aus Holland, Belgien, Luxemburg und Nordfrankreich zukommen. Betäubt vom Grauen der letzten Wochen, kamen diese Aermsten auf überfüllten Lastwagen, auf Karren, die von Pferden oder von Traktoren geschleppt werden,

in Paris an. Eine Lehrerin aus Versailles schrieb an einen bekannten Schweizerpädagogen : « Es kann sich nicht darum handeln, die Ströme von Flüchtlingskindern nach der Schweiz abzuleiten. Aber man kann den Kindern, die in der Bretagne, im Westen und Südwesten unseres Landes untergebracht werden sollen, durch Geldmittel helfen. *Ein Schweizerfranken ist viel wert in Frankreich.* Eine Sammlung in der Schweiz wäre eine grossartige Unterstützung dessen, was wir hier selber aufbringen. Es ist keiner unter uns, der nicht sein Letztes drangibt. »

Wie steht es bei uns, bei unseren Schülern mit der « Hergabe des Letzten? » Sind wir nicht noch immer ein verwöhntes Volk, Eltern und Lehrer einer verwöhnten Jugend ?

Sollen die Eltern ihren Kindern weiter die von Jahr zu Jahr sich steigenden Wünsche an Spielzeug, an Kleidern, Sportartikeln erfüllen? Sollen die Kinder ihr Taschengeld weiter für Bananen und Eiströlli, die Heranwachsenden für Zigaretten und Putz ausgeben, während es ihren Kameraden in den benachbarten Ländern am Notwendigsten fehlt? Gibt es nicht eine Solidarität der Kinder?

Wohl liegt es uns fern, unseren Schülern mit Schilderungen von Not und Grauen den Frohsinn zu rauben, an dem wir uns selber immer wieder aufrichten. Aber wenn wir sie dazu anhalten, auf Schleckereien und allerlei Tand zu verzichten, eine Schulreise in ganz bescheidenem Rahmen durchzuführen, ihre selbstverdienten Zehner und Zwanziger zu sparen, Kleider und Schuhe vielleicht etwas länger zu tragen, dann wecken wir in ihnen die tiefere Freudigkeit, die aus kleinen Opfern und Verzichtleistungen erwächst, dann bereiten wir sie vor auf härtere Zeiten, die unserem Lande nicht erspart bleiben.

Kollegen und Kolleginnen! Zeigt es den Kindern durch Euer Beispiel, lasst es sie spüren durch Euer Wort, durch die Art, wie Ihr die Sammlung in Eurer Klasse organisiert :

Helfen macht froh!

Postcheck der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft III 4945

Postcheck der Sektion Bern III 12 966.

AUS DER SCHULSTUBE

Entwurf für eine Gesamtunterrichtsskizze, I. Schuljahr

Voranschicken möchte ich : Wir können nur erst ein paar Buchstaben lesen. Im Rechnen beschäftigt uns vor allem die Zahlauffassung und Zahl-darstellung.

Die Bremer Stadtmusikanten.

Mit diesem Märchen möchte ich bei den Kindern vor allem die Liebe zu den Tieren bewusst wecken. Sie sollen eindrücklich erleben, was viele Haustiere arbeiten müssen, um uns Menschen das Leben zu erleichtern, wie sie oft alle Kräfte hergeben müssen, wie sie am Abend müde sind, wie sie für gute, freundliche Behandlung dankbar sind, wie sie Schmerz und Roheit fühlen wie wir. Darum führe ich den Anfang der Geschichte sehr stark aus. Die Episode in der Mühle eignet sich ausgezeichnet, die Arbeit, überhaupt das Leben der Haustiere, ihre Mühe und Plage, darzustellen.